

hat, verglich ferner Gualdos metrische Bearbeitung der Vita Anskarii, die Vita Adalhardi auct. Paschasio Radberto und die Ecloga de S. Adalhardo, welche Stücke alle in der oben genannten Handschrift s. XIII. ex. — XIV. stehen; ebenso eine jüngere Handschrift (nr. 531) der Vita Angilberti von Anscherus (?) und einiges aus Hariulfs Gesta Centulensis ecclesiae¹. Ich copierte dann grossen Theils aus einer Papierhandschrift des 16. Jahrhunderts den sehr umfangreichen ungedruckten Bericht über die Translatio S. Crucis in Bronium, welche 1177 stattfand, 1211 von einem Mönch in Brogne verfasst ist. Es ist ein merkwürdiger, grossen Theils jedenfalls schon sagenhafter Bericht, wie der Ritter Manasse von Hierges in den Ardennen durch seine Dienste im heiligen Lande, welche er namentlich seiner Verwandten, der Königin Melisende, während sie die Vormundschaft ihres Sohnes führte, erweist, sich das ganze heilige Kreuz, das doch lange danach in Jerusalem blieb, erwirbt und es in seine Heimath bringt, wo dann alle Welt, der Bischof von Lüttich, der Erzbischof von Cöln, auch weltliche Fürsten, nach dem Besitz desselben streben, bis es endlich von dem Kloster Brogne erworben wird, wohin es zu schenken Manasse ursprünglich versprochen hatte.

Nach Vollendung der Arbeiten in Amiens war ich genöthigt, Sonntag den 10. Juni für einen Tag nach Arras zurückzukehren, da der Bearbeiter des Claudian, Herr Prof. Birt, eine Collation des Panegyricus in Olybrium aus einer dortigen Handschrift gewünscht hatte. Neben Herrn Wicquot erwies mir dieses Mal auch der Inspecteur der Bibliothek in Arras, der gelehrte Herr de Linas, besondere Freundlichkeit. Nach Vollendung der Claudian-Collation benutzte ich die kurze noch übrige Zeit am 11. Juni — die Bibliothek ist dort nur von 9 bis 11 und 2 bis 4 Uhr geöffnet —, um die merowingische Vita Filiberti mit der schönen Handschrift s. X. zu vergleichen.

Am Morgen des 12. Juni fuhr ich auf der neu vollendeten Bahn über St. Pol nach Boulogne. Die Bibliothek, welche den kleineren Theil der Handschriften des Klosters St. Bertin besitzt, befindet sich im Museumsgebäude und steht unter der Leitung des Lyceal-Professors Herrn Martel. Ich verglich hier aus der herrlichen Prachthandschrift, welche zu Ehren des heiligen Bertinus und der übrigen Sithienser Heiligen im 11. Jahrhundert geschrieben und geschmückt ist, die alten Miracula S. Bertini und die Vita Folquini episc. Morinensis, aus einer anderen Hs. s. X. die Vita Filiberti, welche ebenso wie die Arraser Handschrift den ältesten, ursprünglichen Text

1) Es folgt f. 127' ein Gedicht von 21 Versen: *Toto corde meo te Centula mater amavi.*